



## BESCHLUSSVORLAGE

VORL.NR. 042/14

**Federführung:**

FB Bildung, Familie, Sport

**Sachbearbeitung:**

Reichert, Andreas

**Datum:**

05.02.2014

**Beratungsfolge**

Ausschuss für Bildung, Sport und Soziales

**Sitzungsdatum**

19.02.2014

**Sitzungsart**

ÖFFENTLICH

**Betreff:**

Künftige Entwicklung der Ludwigsburger Werkrealschulen im Rahmen der Schulentwicklung 2012 bis 2017

**Bezug SEK:**

Masterplan 9 - Bildung und Betreuung

**Bezug:**

**Anlagen:**

**Beschlussvorschlag:**

Die Verwaltung wird beauftragt, auf der Basis der Ergebnisse des Aufnahmeverfahrens 2014 für die drei Werkrealschulen die Fortschreibung des Schulentwicklungsplans im Dialog mit den betroffenen Schulen einzuleiten, um

- a) den nach der Regionalen Schulentwicklungsplanung erforderlichen Bestand mindestens einer Werkrealschule zu sichern,
- b) die Entwicklung der Werkrealschulen bildungs-, schüler- und raumgerecht zu gestalten sowie
- c) die Funktions- und Entwicklungsfähigkeit der im Schulcampus Innenstadt zusammengefassten Schulen zu gewährleisten.

**Sachverhalt/Begründung:**

### 1. Schulentwicklungsplanung Ludwigsburg

Die Veränderungen der Schullandschaft in den vergangenen Jahren werden von verschiedenen Faktoren bestimmt. Wesentliche Einflussfaktoren sind dabei die Steuerungsfunktionen in der Bildungspolitik sowie die zunehmende Sogkraft des Elternwillens.

Darauf hat die Schulentwicklungsplanung in Ludwigsburg mit zwei Grundsatzbeschlüssen in den Jahren 2008 (Vorlage 209/08) und 2012 (Vorlage 319/12) Bezug genommen.

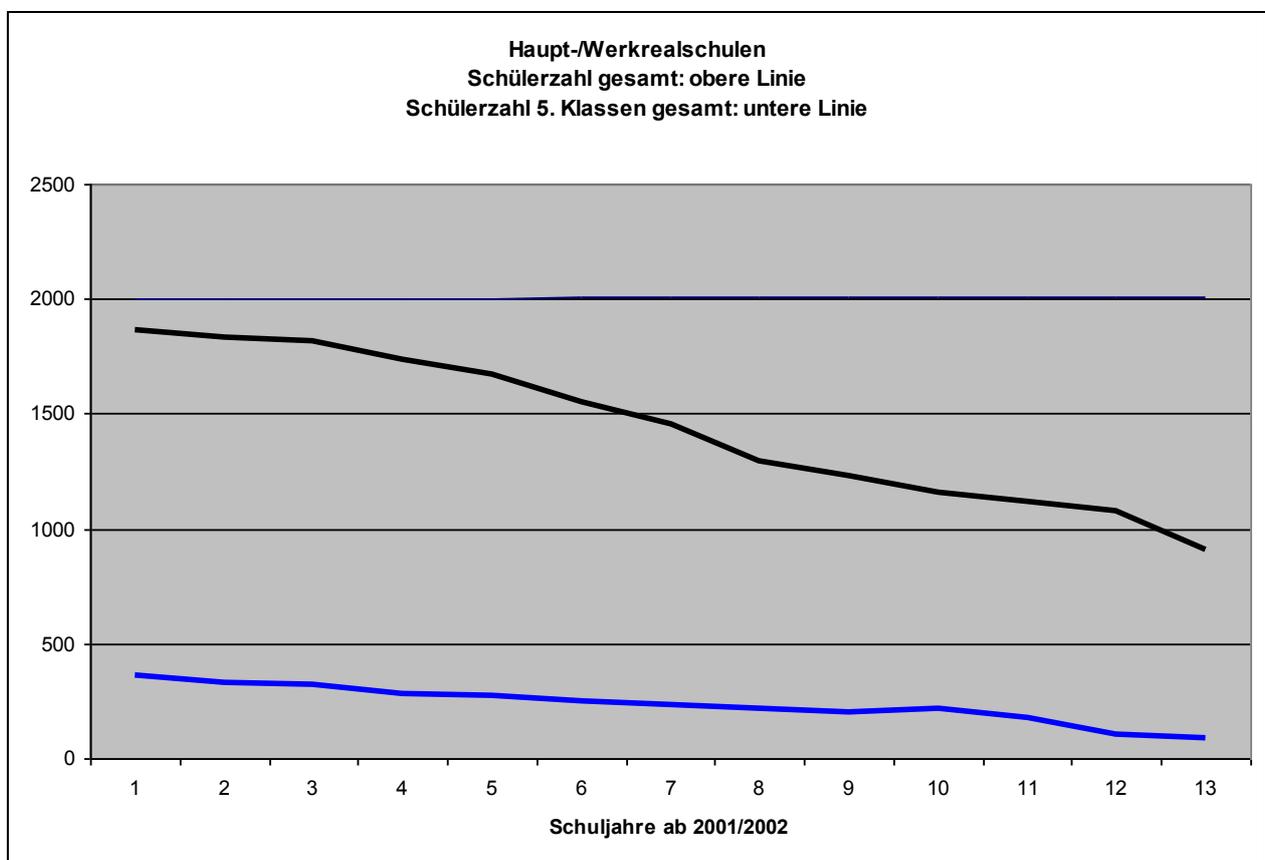
Infolge dieser Beschlüsse wurden ab dem Schuljahr 2009/2010 die Uhlandschule mit der Justinus-Kerner-Schule zusammengeführt und die Osterholz-Hauptschule nahm keine fünfte Klasse mehr auf, die weiteren Klassen wurden schrittweise an die Hirschbergschule verlegt. Die Osterholz-Hauptschule ist schließlich mit Beginn des Schuljahres 2010/2011 um ein Jahr früher als geplant aufgelöst worden. Nachdem die Friedrich-von-Keller-Hauptschule im Schuljahr 2012/2013 keine

fünfte Klasse mehr bilden konnte, wurde auch sie mit Ende dieses Schuljahres aufgelöst. Somit hat sich innerhalb von drei Jahren die Anzahl der Ludwigsburger Haupt- bzw. Werkrealschulen von sechs auf drei reduziert.

Die Entwicklung der Haupt- bzw. Werkrealschulen vollzog sich dabei unter ambivalenten Rahmenbedingungen. Das Land reformierte zum Schuljahr 2010/2011 mit der Möglichkeit, einen mittleren Bildungsabschluss zu erwerben, die Werkrealschulen, schaffte 2011 die verbindliche Grundschulempfehlung ab und richtete mit Beginn des Schuljahres 2012/2013 die Gemeinschaftsschule als neue Schulart ein. Ziel des Landes ist seither das zweigliedrige Schulsystem.

## 2. Entwicklung der Haupt- und Werkrealschulen von 2001 bis 2013

Vor den aufgezeigten Hintergründen sind die Entwicklungen der Schülerzahlen an den Haupt- und Werkrealschulen seit 2001 in Ludwigsburg zu sehen:



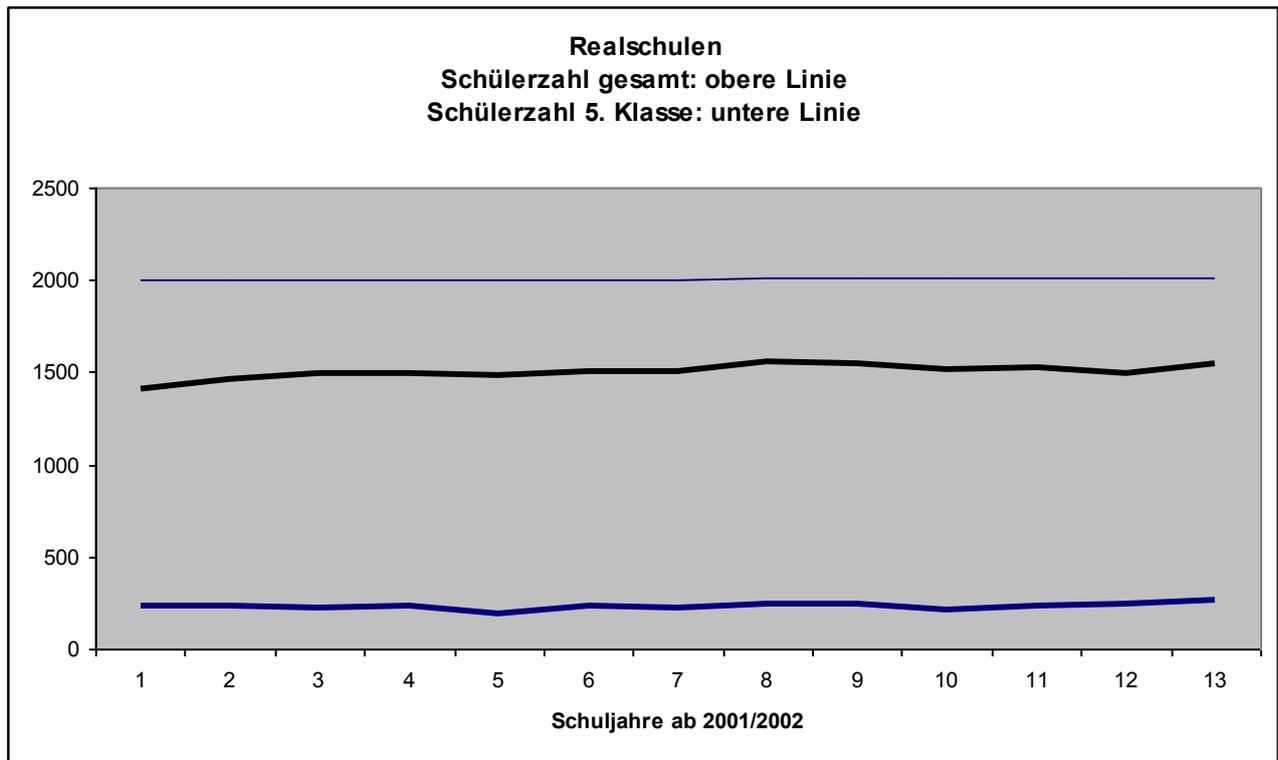
Besuchten 2001 noch 1.866 Schülerinnen und Schüler diese Schulart, sind es aktuell noch 907. Starteten die Haupt- bzw. Werkrealschulen in den fünften Klassen 2001 noch mit 364 Schülerinnen und Schüler, waren es im aktuellen Schuljahr 2013/2014 nur noch 85 (alle Zahlen: amtliche Schulstatistik). Insgesamt sind somit Rückgänge von rund 51 % bei den Schülerzahlen und von rund 77 % bei den fünften Klassen zu verzeichnen.

## 3. Entwicklung der Realschulen und der Gymnasien von 2001 bis 2013

Zeitgleich entwickelten sich die Realschulen und die Gymnasien in Ludwigsburg wie folgt:

An den Realschulen in Ludwigsburg zeichnet sich über die vergangenen Jahre hinweg eine stabile

und gleichmäßige Entwicklung, die jedoch seit Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung eine leicht steigende Tendenz zeigt.

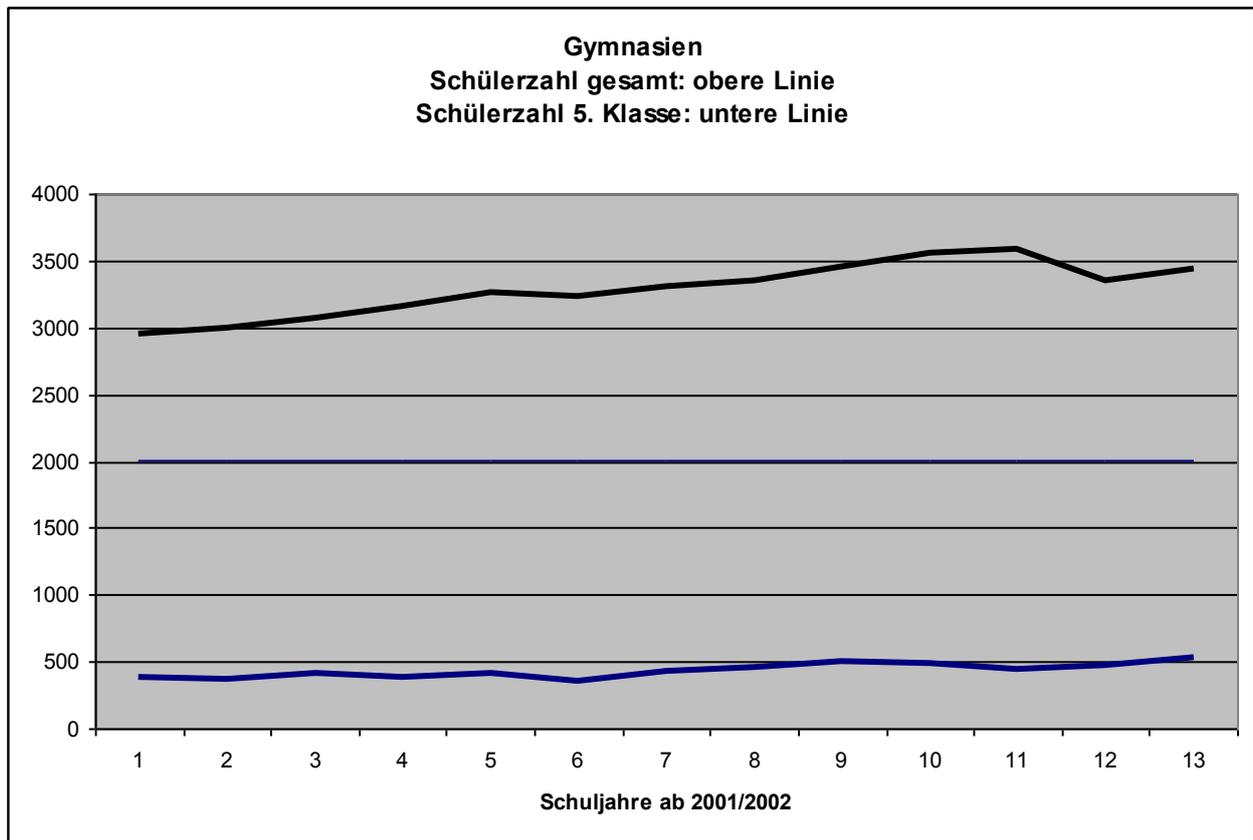


Das Land beabsichtigt mit Änderungen im Schulgesetz, den Erwerb eines Hauptschulabschlusses an Realschulen anzubieten. Diese Maßnahmen werden weiter zu Lasten der Werkrealschulen gehen. In einer aktuellen Stellungnahme (04.02.2014) des Städtetags an das Kultusministerium begrüsst der Verband diesen Schritt und führt aus: „Hauptschulabschlüsse nicht nur an Gemeinschaftsschulen, sondern auch an Realschulen zu ermöglichen, wird der schulischen Realität gerecht, da – auch infolge der Abschaffung der verbindlichen Grundschulempfehlungen – ein stattlicher Teil der Realschüler über eine Hauptschulempfehlung verfügt.

Auch das sogenannte Abschulen von Schülern der Realschulen an Haupt- und Werkrealschulen ist bereits jetzt schon stark eingeschränkt, künftig wird es ausgeschlossen sein, was ebenfalls zu einer Schwächung der Werkrealschulen führen wird.

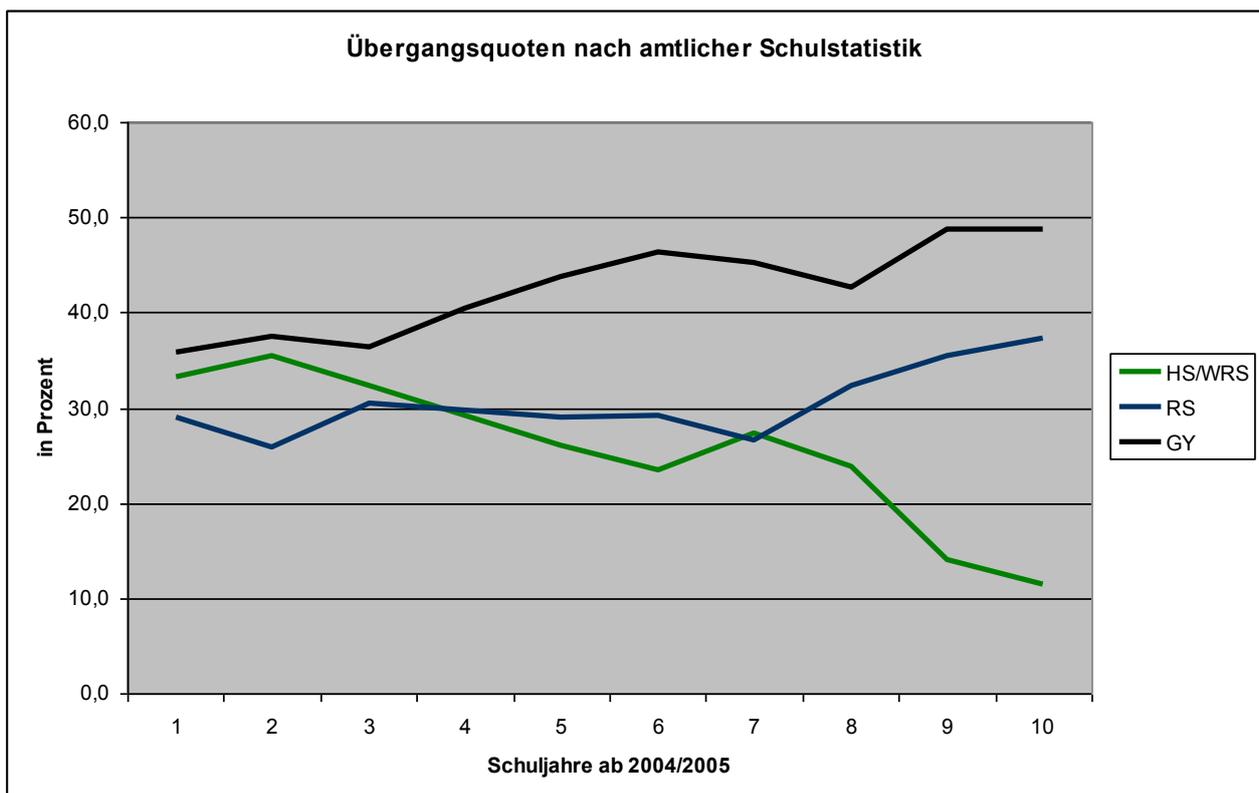
Bei den Gymnasien ist eine stetige Aufwärtsentwicklung zu beobachten, die lediglich kurz durch die Einführung des achtjährigen Abiturs unterbrochen ist.

(s. Folgeseite)



Nach Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung ist deutlich festzustellen, dass Eltern vor allem das Gymnasium als vorzuziehende Schulart für ihre Kinder wählen.

Ein weiterer Indikator, welche Schulart Eltern bevorzugen, sind die tatsächlichen Übergangsquoten von den Grundschulen auf die weiterführenden Schulen.

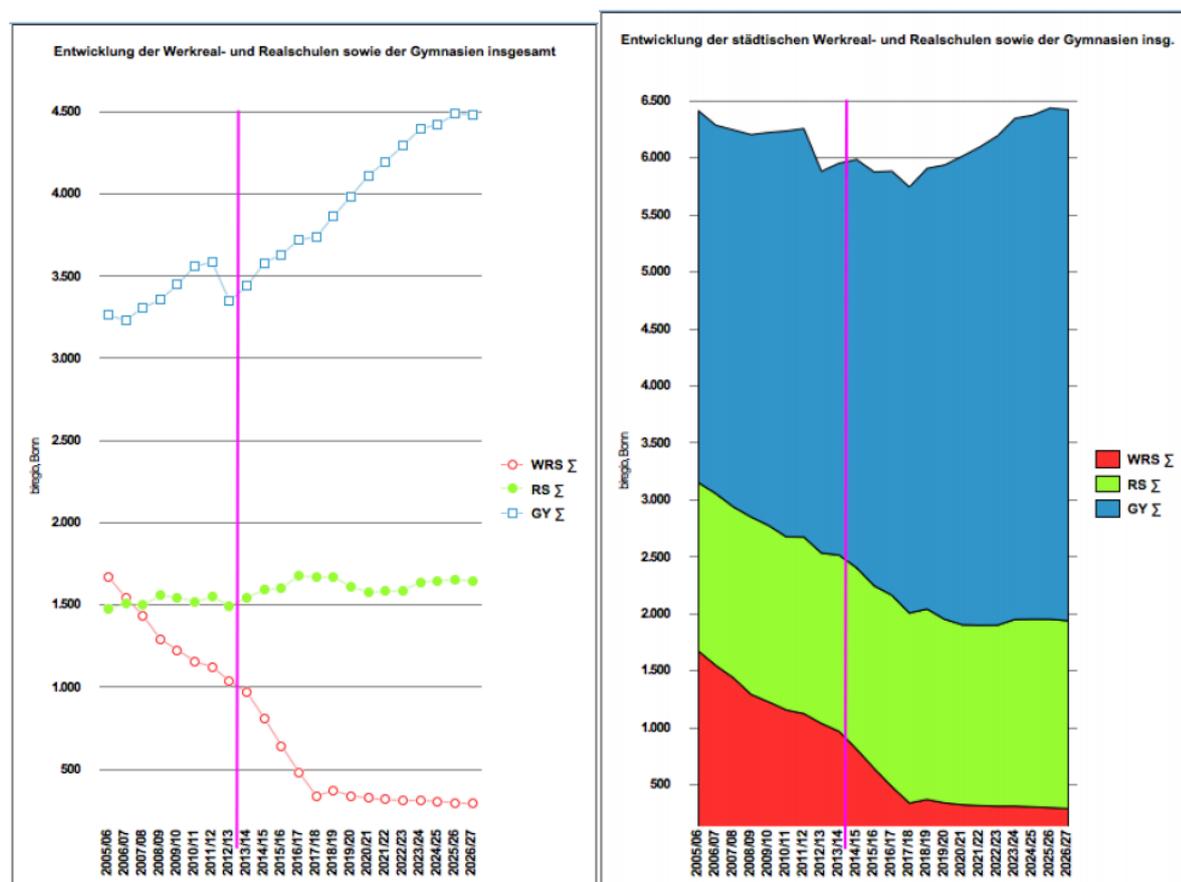


Im Schaubild ist nicht dargestellt, dass im vergangenen Jahr bereits 1,4 Prozent der Grundschulabgänger auf eine Gemeinschaftsschule wechselten.  
 An folgenden Grundschulen wechselten Grundschüler auf eine Gemeinschaftsschule:  
 August-Lämmle-Schule: 4,1 %  
 Eichendorffschule: 5,4 %  
 Friedrich-von-Keller-Schule: 3,0 %  
 Grundschule Pflugfelden: 9,1 %  
 Osterholzschule: 1,9 %

Herr Kraemer-Mandau von der Projektgruppe Bildung und Region (biregio), der die Schulentwicklung in Ludwigsburg maßgeblich beobachtet und beauftragt ist, Prognosen zu erstellen, hat zuletzt auf der Klausur des Ausschusses Bildung, Sport und Soziales darauf hingewiesen, dass ein „Kamin-Effekt“ zwischen den Schularten zu beobachten ist: viele der bisherigen Werkrealschüler sind an den Realschulen anzutreffen, während viele Eltern mit Realschulempfehlung ihre Kinder an den Gymnasien anmelden.

#### 4. Prognosen für die weiterführenden Schulen bis 2026/2027

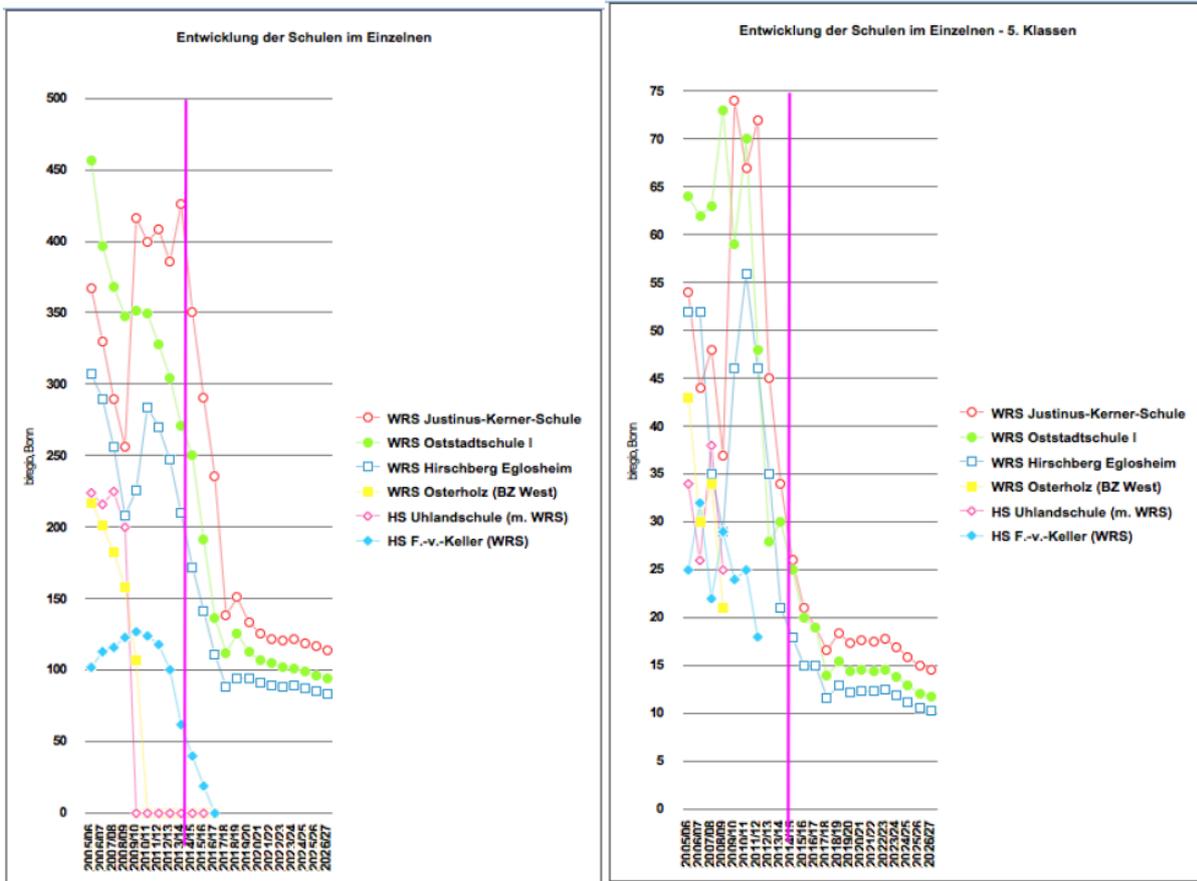
Die von biregio aktuell vorgelegte Prognose der Entwicklung der Schularten in Ludwigsburg bis 2026/2027 sieht im Wesentlichen die Fortsetzung der bisherigen seit 2001 festzustellenden Tendenzen:



Zu beachten ist, dass bei dieser Prognose die Auswirkungen von Gemeinschaftsschulen noch nicht enthalten ist (dazu: s.u.).

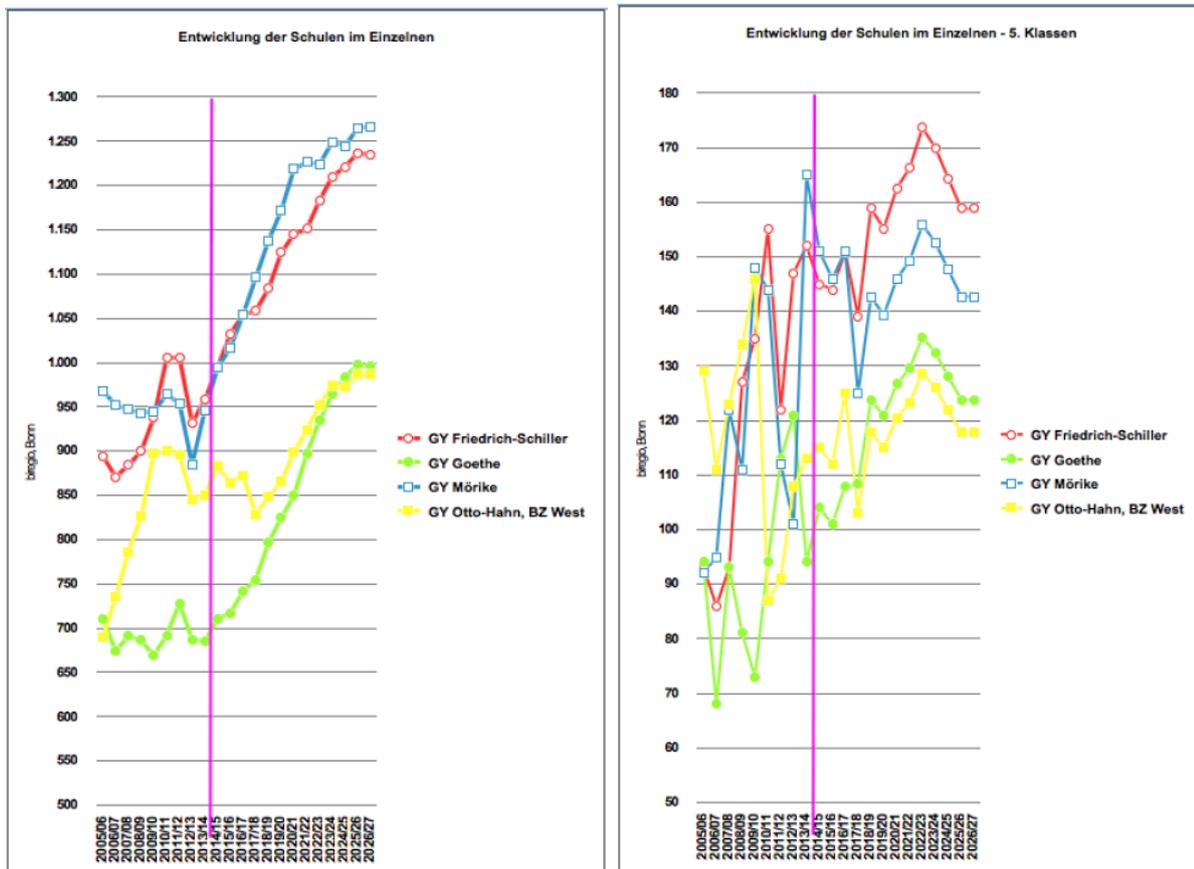
Die vorgelegte Prognose basiert auf Schülerzahlen, die angesichts der günstigen Bevölkerungsprognose für Ludwigsburg bis Mitte der kommenden Zwanziger-Jahre steigen werden.

Dementsprechend prognostiziert biregio für die verbleibenden drei Werkrealschulen folgende Entwicklungen (Schülerzahl gesamt: linke Tabelle; Eingangsklassen: rechte Tabelle):



Eine völlig andere Richtung nimmt die Entwicklung der Realschulen und der Gymnasien; dabei ist vor allem die weitere Entwicklung der drei Gymnasien im Schulcampus Innenstadt zu beachten (Schülerzahl gesamt: linke Tabelle; Eingangsklassen: rechte Tabelle):

(s. Folgeseite)



Die von biregio vorgestellten Prognosen sind noch ohne die mögliche Entwicklung der Ludwigsburger Gemeinschaftsschule berechnet. Sie wird zum Schuljahr 2015/2016 wie beschlossen mindestens dreizügig starten (Klassenteiler Gemeinschaftsschule: 28; bei Dreizügigkeit könnten bis zu 84 Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden).

2013/2014 sind alle drei Werkrealschulen mit insgesamt 85 Schülern in den fünften Klassen gestartet. Wenn sich zudem Eltern in Ludwigsburg schon nach einem Jahr für Übergänge in die Gemeinschaftsschule außerhalb Ludwigsburgs entscheiden (s.o.), dann kann davon ausgegangen werden, dass sich die Anmeldezahlen an den Werkrealschulen weiter reduzieren, unter Umständen soweit, dass an keiner der drei Werkrealschulen noch eine fünfte Klasse gebildet werden kann.

## 5. Schrittweise Einführung zweigliedriges Schulsystem – Regionale Schulentwicklung

Derzeit ist ein Gesetzentwurf zur Änderung des Schulgesetzes bezüglich der Regionalen Schulentwicklung in der Beratung.

Die Kernelemente des Entwurfs entsprechen der Städtetagsposition zur Regionalen Schulentwicklung, die der Städtetag in viele Besprechungen und Abstimmungen mit dem Kultusministerium zu dessen Vorbereitung eingebracht hat. Die dem Entwurf zugrunde liegende sukzessive Einführung eines Zwei-Säulen-Systems bei den allgemein bildenden weiterführenden Schulen hat der Städtetagsvorstand im Juni 2011 als neue Leitlinie für die Bildungspolitik des Verbandes beschlossen.

In der aktuellen Stellungnahme (04.02.2014) des Städtetags an das Kultusministerium zum o.a. Entwurf mahnt der Verband „dringend an, den Weg zum Zwei-Säulen-System im Schulgesetz klar zu formulieren und unmissverständlich aufzuzeigen. Das kann nur bedeuten: Wenn ein mittlerer Bildungsabschluss in zumutbarer Entfernung erreichbar ist, muss ein Parallelangebot

„Werkrealabschluss“ dadurch obsolet werden.“ [...] „Es widerspräche diametral sowohl dem Sinn und Zweck des Wechsels in der Bedürfnisprüfung zu Bildungsabschlüssen als auch der Zielsetzung Zwei-Säulen-System, den bundesweiten solitären Werkrealschulabschluss dadurch rechtlich einsam in der baden-württembergischen Schullandschaft stehen zu lassen“.

Folgerichtig hat das Staatliche Schulamt bereits im Vorfeld des Gesetzentwurfs gegenüber der Stadt als Schulträger erklärt, dass im Rahmen der Regionalen Schulentwicklungsplanung in Ludwigsburg noch mindestens eine Werkrealschule vorhanden sein müsse.

## 6. Zwischenergebnis

Betrachtet man die tatsächlichen Entwicklungen und Veränderungen der Schullandschaft von 2001 bis 2013, berücksichtigt die von biregio vorgelegten Prognosen und bewertet die vom Land vorgesehene Zielsetzung des Zwei-Säulen-Systems gilt es als Zwischenergebnis festzuhalten, dass Entscheidungen über die künftige Entwicklung der Werkrealschulen in Ludwigsburg anstehen. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie der vom Land vorgegebene, vom Städtetag unterstützte Weg umgesetzt werden kann.

## 7. Die drei Ludwigsburger Werkrealschulen im aktuellen Überblick

Derzeit setzt sich die Schüler- und Klassenzahl an den drei Werkrealschulen wie folgt zusammen (amtliche Schulstatistik):

	5. Kl.		6. Kl.		7. Kl.		8. Kl.		9. Kl.		10. Kl.	
	Schüler	Klasse										
Hirschberg	21	1	35	2	49	2	44	2	35	2	26	1
Kerner	34	2	55	2	71	3	82	3	70	3	42	2
Oststadt	30	1	24	1	64	3	81	3	72	3	keine	keine
Gesamt:	85	4	114	5	184	8	207	8	177	8	68	3

An der Justinus-Kerner-Schule bestehen zusätzlich drei Vorbereitungsklassen mit 59 Schülern und eine Kooperationsklasse im Rahmen der Berufsvorbereitung mit 13 Schülern.

Derselbe Überblick zum Zeitpunkt des Schuljahres 2003/2004:

	5. Kl.		6. Kl.		7. Kl.		8. Kl.		9. Kl.		10. Kl.	
	Schüler	Klasse										
Hirschberg	51	2	71	3	63	2	75	3	44	2	17	1
Kerner	82	3	70	3	76	3	87	3	67	3	39	3
Oststadt	92	4	85	3	112	4	107	4	91	4	27	2
Gesamt:	225	9	226	9	251	9	269	10	202	9	83	6

Künftige Entwicklung der Ludwigsburger Werkrealschulen im Rahmen der Schulentwicklung 2012 bis 2017

Aus den Übersichten wird deutlich, wie umfangreich der Verlust von Schülern die Hirschberg- und die Oststadtschule getroffen hat. Hält die derzeitige Entwicklung der Werkrealschulen an, woran es keinen Zweifel gibt, werden beide Schulen innerhalb kürzester Zeit „leer“ laufen.

Eine besondere Entwicklung nahm die Justinus-Kerner-Schule. Die zentrale Lage in der Innenstadt, die bisher erfolgten Hauptschulzusammenlegungen und die hervorragende Bildungsarbeit stabilisierten die Schule, aber auch sie ist von der aktuellen Entwicklung stark betroffen.

In der Ludwigsburger Schulentwicklungsplanung ist das Ziel festgeschrieben, Schulen möglichst zweizügig zu führen, um eine ausreichende Lehrerversorgung mit dem höchsten Bildungsanspruch gewährleisten zu können.

Der Schulträger ist verantwortlich, den Schulen angemessene Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Dem kommt Ludwigsburg seit jeher nach. Seit der Schulentwicklungsplanung 2007 bis 2012 gilt aber auch die von biregio geprägte Formel „Die Dächer sind gebaut“.

Daher ist die räumliche Situation der Schulen in Ludwigsburg auch im Zusammenhang mit der Entwicklung der Werkrealschulen zu berücksichtigen. Greift der Schulträger nicht steuernd ein, ist anzunehmen, dass sowohl die Hirschberg- als auch die Oststadtschule ungenutzte Raumkapazitäten erhalten.

In Ludwigsburg sind die weiterführenden Schulen an zwei Standorten konzentriert: im Schulcampus Innenstadt befinden sich neben der Justinus-Kerner-Werkrealschule die Elly-Heuss-Knapp-Realschule sowie das Friedrich-Schiller, das Goethe- und das Mörike-Gymnasium. Zu Beginn des Schuljahrs 2015/2016 startet die Gemeinschaftsschule. Im Bildungszentrum West befindet sich neben der Osterholz-Grundschule die Gottlieb-Daimler-Realschule und das Otto-Hahn-Gymnasium.

Vor allem die Gymnasien in der Innenstadt werden weiterhin an Bedeutung und Beliebtheit zunehmen. Auch im Schulcampus Innenstadt sind „die Dächer gebaut“. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Elly-Heuss-Knapp-Realschule ab 2014/2015 einen Ganztagsunterricht anbietet, die Gymnasien mit ihren Angeboten weiter Zulauf erhalten werden und die Gemeinschaftsschule 2015 als eine Schule startet, die von Eltern mit Haupt- bzw. Werkrealschulempfehlung bevorzugt werden dürfte.

## **8. Vorschlag für das weitere Vorgehen**

Angesichts der Situation, dass sich die Gymnasien und Realschulen steigender Schülerzahlen gegenübersehen, und der gleichzeitig drastisch sinkenden Nachfrage bei den Werkrealschulen ist es für die nachhaltige Schulentwicklung wichtig, die Standortwahl für die Werkrealschule frühzeitig auszuloten. Wünschenswert wäre es dabei, wenn gleichzeitig die künftigen Raumanforderungen auf dem Schulcampus Innenstadt hiermit Rechnung getragen werden kann.

Dabei sollen folgende Kriterien als Grundlage genommen werden:

- Sicherstellung des Bildungsniveaus (Lehrerdeputate, Umsetzung Bildungsplan, Angebot 10. Klasse),
- Rücksichtnahme auf die Belange der Schülerinnen und Schüler (Schülerbeförderung, Infrastruktur Ganztags)
- Ausreichende Raumausstattung.

Auf dem Weg zu einer Werkrealschule im Zuge der Regionalen Schulentwicklungsplanung des Landes bietet sich, auch nach Meinung von biregio, ein schrittweises Vorgehen an, das die o.a. Gesichtspunkte berücksichtigt.

Die Verwaltung wird daher beauftragt, die folgenden Schritte zu prüfen:

- Welche Bildungsorte haben Eltern für ihre Kinder bei den Schulanmeldungen 2014 gewählt.
- Es ist festzustellen, welche der Werkrealschulen eine 10. Klasse in ihrem Profil halten kann.
- Es gilt zu prüfen, ob zwei der drei Werkrealschulen an einem Standort zusammengelegt werden können.

**Unterschriften:**

**Renate Schmetz**

**Verteiler: DI, DII, DIII, R05, 20, 61, 65**